

Region

Anlässe

Film mit Kaffee

Richterswil Die Pro Senectute Richterswil organisiert den nächsten Filmnachmittag für Seniorinnen und Senioren. Der Film «Der Förster und St. Benedikt» ist dem Einsiedler Kunstmaler Christian Jimmy Lienert gewidmet und zeigt dessen spannendes wie aussergewöhnliches Leben und Wirken. Aus Hunderten von Gemälden und Skizzen hat Filmemacher Franz Kälin die interessantesten herausgesucht und mit gefilmten Sequenzen aus dem Alltag und der Arbeit von Jimmy einen liebenswerten, berührenden Dokumentarfilm komponiert. (red)

Donnerstag, 21. September, 14 Uhr, Saalöffnung ab 13.30 Uhr, Himmelsbühne, Hotel Drei Könige, Chüngengass 2. Keine Anmeldung nötig, Eintritt 10 Franken.

Spende Blut, rette Leben

Zumikon Der Samariterverein Zumikon führt die zweite Blutspendeaktion in diesem Jahr durch. Alle gesunden Personen ab 18 Jahren dürfen Blut spenden. Auch Neuspender sind willkommen. Somit wird die Versorgung von notwendigen Blutprodukten sichergestellt. Bei Fragen wende man sich an den Blutspendedienst SRK Zürich, Telefonnummer 058 272 52 52 oder an www.blutspendezurich.ch. (red)

Mittwoch, 20. September, 17.30 bis 20 Uhr, reformierter Kirchgemeindegass 11, Zumikon.

Lesung mit Witz

Küsnacht Der Theaterverein «Die Kulisse» lädt im Anschluss an seine Generalversammlung zu einer öffentlichen Lesung voller Witz und Selbstironie zum Thema Schauspielausbildung ein. Anschliessend kann beim Apéro auf die Aufführung und das vergangene Vereinsjahr angestossen werden. Gäste sind herzlich willkommen. (red)

Freitag, 22. September, 19.30 Uhr, Aula Schulhauses Heslibach, Mittelfeldstrasse 8, Küsnacht. Anmeldungen unter: kontakt@kulisse.ch

Kino für Senioren

Horgen Das Cinema 12 zeigt «The Lost City – Das Geheimnis der verlorenen Stadt» (USA 2022). Dieser Film ist ein Spass, der vor allem vom liebenswerten Charme der Hauptdarsteller Sandra Bullock (Loretta) und Channing Tatum (Alan) lebt. Er bietet eine perfekte Mischung aus Abenteuer, Romantik und Humor. (red)

Mittwoch, 20. September, 15 Uhr, Senioren-Begegnungszentrum Baumgärtlihof, Baumgärtlistrasse 12. Eintritt frei – Kollekte.

ANZEIGE

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Qualität nach Mass

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

An diesem Morgen sorgen die Gäste für die Geissen

Begegnung auf dem Panoramahof Über eine neue Internetplattform lassen sich Erlebnisse auf dem Bauernhof buchen. Bei Familie Bolleter in Meilen packen die Besucher gleich mit an.

Irina Kisseloff

Emma ist eine Abenteuerin. Die kleine Geiss bleibt jeweils nicht mit den anderen drei Geissen auf der für sie vorgesehenen Wiese, sondern erkundet den Hof. Dass sie dafür durch den elektrischen Zaun hüpfen muss, stört sie nicht.

Sie sorgt für den ersten Lacher bei den drei Besuchern an diesem Morgen auf dem Panoramahof Bolleter hoch über Meilen. Alle drei haben über die neue Internetplattform Touchlocally das Angebot «Erlebe die Panoramahofwelt» gebucht. Erster Programmpunkt: «Esel und Geissen auf die Weide bringen», was nur bei den Eseln ganz geklappt hat.

Doch gerade das bricht das Eis zwischen den beiden Fotografen, dem pensionierten Finanzchef und Anna Bolleter, der Bäuerin. Ziel erreicht: Die Erlebnisse und Begegnungen von Touchlocally sollen helfen, «zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu vermitteln», wie Gründerin und Geschäftsführerin Béatrice Mast sagt. Mast, die in Meilen wohnt, bietet seit Juli auf Touchlocally solche Erlebnisse an, bisher vor allem am rechten Zürichseeufer. 140 Personen inklusive Kindern haben seither über die Plattform gebucht – neben Bauernhoferlebnissen auch Geissen-Trekking, Joghurt- und Naturseifen-Herstellen oder Eselreiten.

Bioanbau heisst Handarbeit

Anna Bolleter, die energiegeladene und herzliche Bäuerin vom Meilemer Panoramahof, war schon mehrmals Gastgeberin. An diesem Morgen erzählt sie den Besuchern zunächst von den Herausforderungen des Bioanbaus: «Vieles ist Handarbeit, es braucht mehr Zeit als im konventionellen Landbau.» Beispielsweise hätten sie den dieses Jahr massiv auftretenden Kartoffelkäfer nicht mit einem Insektizid bekämpft, sondern die Käfer von Hand von ihren Kartoffelpflanzen abgelesen.

Die Kartoffelpflanzen sind der zweite Programmpunkt des Vormittags. «Wir fahren mit dem Traktor zu unserem Feld und ge-



Es geht auf die Weide: Rolf Kronenberg, Anna Bolleter (Bäuerin), Blanka und Arthur Lorenzen (von links) mit den Geissen vom Panoramahof Bolleter in Meilen. Foto: Patrick Gutenberg

hen Kartoffeln ernten», erklärt Anna Bolleter.

«Und wer will, darf meinen Traktor fahren.» Das wiederum zaubert den Erlebnissuchenden ein Strahlen auf die Gesichter. Alle möchten. Wer gerade nicht lenkt, kann auf dem Anhänger mitfahren. «Den Kindern meines Göttibuben würde es hier sehr gefallen», sagt Pensionär Rolf Kronenberg. Er ist gekommen, um sich das Angebot anzusehen und dann einen Ausflug mit den Kindern zu planen.

Blanka und Arthur Lorenzen waren bereits über Touchlocally mit ihrer 8-jährigen Tochter beim Traubenlesen in Meilen: «Wir fanden es alle drei toll.» Und nun seien sie sogar ohne

ihre Tochter gekommen, sagt Blanka Lorenzen: «Wir schätzen es, zwischendrin etwas mit den Händen in der Natur zu machen statt immer nur am Computer im Büro.»

Bäuerin Anna Bolleter freut sich über die Besucherinnen und Besucher auf dem Hof: «Unsere Arbeit ist eine einsame. Ich kann zwar mit unseren Kühen oder den Geissen sprechen.» Aber der Austausch mit verschiedenen Menschen habe ihr gefehlt. Zudem würde ihrer Arbeit eine grosse Wertschätzung entgegengebracht und man könne voneinander lernen. «Es ist eine Bereicherung», sagt sie, «all die lachenden Gesichter, auch wenn ihnen der Schweiß über die Stirn rinnt.»

Genau das ist die Idee hinter Touchlocally. Gründerin Béatrice Mast erzählt von ihrem Schlüsselerlebnis, das sie zur Gründung der Plattform angeregt habe. Sie war in Kroatien am Meer und schaute einem Fischer zu: «In diesem Moment hätte ich gerne erfahren, wie er arbeitet, was ihn beschäftigt, und ihn unterstützt.»

Kundschaft für den Hofladen

Die Erlebnissuchenden am Zürichsee unterstützen die Bäuerinnen und Bauern, indem sie für das Erlebnis in der Regel zwischen 25 und 30 Franken pro Erwachsener bezahlen, Kinder sind gratis. Mast erhält davon eine Vermittlungsgebühr von 10 Prozent. Und im Idealfall kaufen die Be-

sucherinnen und Besucher etwas im Hofladen. «Viele werden nach dem Erstkontakt zu regelmässigen Kunden», sagt Mast.

Sie selbst verdient mit Touchlocally im Moment noch nichts. Die Einnahmen benötigt sie für den Unterhalt der Website. Eigentlich ist sie im Management von mittleren Unternehmen tätig.

Am liebsten würde sie aber Touchlocally auf die ganze Schweiz ausdehnen und irgendwann zu ihrer Haupttätigkeit machen. Zunächst entwickelt sie aber weitere Angebote für die Region: Nach Kühmelken, Traubenlesen oder dem Treffen mit einem Imker plant sie Konfirmachen und Holzhacken.

Anwohner kämpft vor Gericht gegen Entscheid der Bevölkerung

Grenzbach in Richterswil Die Bauverbotszone an der Grenze zu Wollerau soll beibehalten werden. Ein Anwohner wehrt sich bis heute dagegen – und erzielt einen ersten Teilerfolg.

Die Grenze zwischen den Gemeinden Richterswil und Wollerau verläuft fließend. Nicht nur, weil die beiden Kommunen über die Jahre immer stärker zusammengewachsen sind – auch wortwörtlich markiert ein unscheinbares Bächlein, der Grenzbach, die Kantonsgrenze.

Auf der Richterswiler Seite des Grenzbachs gilt ein Bauverbot: Die Bauverbotszone ist 20 Meter breit – vom Grenzbach bis zur Gewässerabstandslinie (siehe Grafik). Ursprünglich hatte diese Zone den Zweck, die beiden Gemeinden voneinander zu trennen.

Weil Richterswil und Wollerau aber inzwischen faktisch zusam-

mengewachsen sind, versuchte der Richterswiler Gemeinderat die seit mehr als 40 Jahren geltende Regelung aufzuheben. Dies hätte neue Baufläche freigegeben. Die Gemeindeversammlung lehnte das Vorhaben Ende November letzten Jahres aber deutlich ab.

Ein Richterswiler Anwohner, dessen Haus direkt an der Gewässerabstandslinie liegt, konnte sich nicht damit anfreunden und rekurrierte gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung. Das Bauverbot trat darauf nicht ein. Darauf legte der Anwohner beim Verwaltungsgericht Beschwerde ein – wo er nun einen Teilerfolg verzeichnen konnte.

Hier verläuft der Grenzbach

Bauverbot zwischen Grenzbach und Gewässerabstandslinie.



Grafik: ram. mre

In seiner Beschwerde machte der Anwohner geltend, dass sich die Umstände seit der Festsetzung der Gewässerabstandslinie im Jahr 1984 erheblich geändert hätten. Richterswil und Wollerau seien inzwischen vollständig zusammengewachsen. Ein Beibehalten der heutigen Bauverbotszone würde dem langfristigen Ziel der Siedlungsentwicklung nach innen diametral widersprechen.

Neubeurteilung nötig

Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Urteil hervorgeht, stimmten die Verwaltungsrichter dem bei. Die Verhältnisse hätten sich «sehr wohl» geändert. Die Ge-

meindeversammlung Richterswil habe mit ihrem Nein die Anpassung an diese neuen Umstände negiert. Folglich sei der Anwohner als Betroffener befugt gewesen, den Entscheid der Richterswilerinnen und Richterswiler anzufechten. Der Rekurrent hat nun also zum ersten Mal Recht erhalten, und seine Beschwerde wurde teilweise gutgeheissen. Das bedeutet aber noch nicht, dass die Bauverbotszone jetzt zu Bauland wird. Der Entscheid des Bauverbotgerichts wurde jedoch aufgehoben. Es muss den Rekurs nun neu beurteilen.

Raphael Meier